

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 5 59 13 88 · Schriftleitung: Edgar Krausen

Nr. 14

München, den 1. Juli 1977

Ein Staatsarchiv stellt sich vor

Das bayerische KRIEGSARCHIV, heute eine Abteilung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, wurde 1885 als eine dem Bayerischen Generalstab nachgeordnete Dienststelle errichtet, hervorgegangen aus dem „heeresgeschichtlichen Bureau“ des Generalstabs. Seine Archivalien hatte es aus dem 1804 als „Geheimes Kriegsarchiv“ (für das Archivgut des ehemaligen Hofkriegsrats) gegründeten „Hauptkonservatorium der Armee“ erhalten, das wenig später in „Armeebibliothek“ umbenannt wurde. Diese Herkunft macht verständlich, daß dem Amt bei seiner Errichtung allein historiografische Aufgaben gestellt waren: Im Kriegsarchiv entstand eine amtliche Darstellung der Geschichte des bayerischen Heeres, von der bis 1935 acht Bände, z. Tl. in Teilbänden, die Entwicklung vom 17. Jahrhundert bis zum Kriegsausbruch 1914 umfassend, erschienen sind. Der 9. Band, der die letzten fünf Jahre der bayerischen Armee bis zu ihrer Auflösung 1919 umfassen sollte, ist über Vorarbeiten nicht hinausgekommen. Daneben veröffentlichte das Kriegsarchiv mehrere Untersuchungen über den Anteil der bayerischen Armee am Ersten Weltkrieg, es gab eine Zeitschrift „Darstellungen aus der Bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte“ heraus (24 Hefte in den Jahren 1892–1924) und betreute archivisch wie verlegerisch die Veröffentlichung von über 80 Regimentsgeschichten. Heute dagegen sind dem Amt andere Aufgaben gestellt: Ausstellung von Dienstzeitbescheinigungen für Renten- und Versorgungszwecke an Angehörige der bayerischen Armee wie der Bayerischen Landespolizei, Erstellung wehrrechtlicher Gutachten für die Gerichte und für die Verwaltung, Bereitstellung von Archivalien für familiengeschichtliche, heimatkundliche und wissenschaftliche Forschungen; die Kriegs- und Heeresgeschichte spielt heute im Kriegsarchiv nur eine untergeordnete Rolle.

Die Entwicklung des Kriegsarchivs war zeitweise recht stürmisch. Das Hereinströmen der Aktenmasse der aufgelösten Armee zwang 1919 zur Aufteilung des Amtes in drei über München verteilte Abteilungen: I, seit 1906 im Armeemuseum, mit dem „Alten Bestand“ bis 1914, II mit den Weltkriegsakten, zunächst im alten Zeughaus an der Ecke Loth-Dachauer-Straße, dann im heutigen Amtsgebäude in der Leonrodstraße, und III mit den Akten des Kriegsministeriums und der Feldzeugmeisterei im Gebäude des ehemaligen Kriegsministeriums in der Schönfeldstraße. Das mit der Auflösung des Generalstabs heimatlos gewordene Kriegsarchiv wurde 1920 dem Außenministerium, später Staatskanzlei, unterstellt, welches die Abwicklungsgeschäfte des Kriegsministeriums, soweit sie nicht auf Dienststellen des Reiches übergegangen waren, übernommen hatte. 1937 schied das Kriegsarchiv aus der bayerischen Staatsverwaltung aus und wurde als „Heeresarchiv München“ eine Dienststelle der Wehrmacht, eine Umorganisation, die am Ende des Zweiten Weltkrieges leicht hätte zur Katastrophe führen können: Hatten schon die Auswirkungen des Luftkrieges die Verwaltungs- und Magazinräume der Abteilungen I und III zerstört und waren schon hier wie an den Auslagerungsorten erhebliche Verluste an Archivalien eingetreten, so drohten nunmehr Beschlagnahme des Archivgutes und Auflösung des Amtes als bisheriger Wehrmachtsdienststelle durch die Besatzungsmacht. Mit viel Geschick gelang es, diese Gefahren abzuwenden und das Kriegsarchiv unter Aufhebung der bisherigen Untergliederung und unter Zusammenfassung in den Räumen der bisherigen Abteilung II der staatlichen Archivverwal-

tung Bayerns und unter dieser dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv als eine seiner Abteilungen einzugliedern, zunächst als „Abteilung Leonrodstr.“, seit 1958 als „Abteilung II (vormals Bayer. Kriegsarchiv)“, seit 1960 als „Abteilung IV – Kriegsarchiv“.

Das Kriegsarchiv verwahrt auf rund 16 Regal-Kilometern über 250 000 Akten, 25 000 Bände, 500 000 Karten und Pläne, sowie 600 000 Bilder (zusammen rund 1,4 Millionen Einheiten) der bayerischen Armee vom 17. Jahrhundert bis 1919, der Freiwilligen-Verbände 1919, des Übergangsheeres 1919/20 und der Bayerischen Landespolizei 1919–1935. Hinzu kommen schriftliche Nachlässe von Armeeingehörigen und Aktengut von Vereinen und Verbänden. In den folgenden Ausführungen werden einige dieser Bestände vorgestellt werden, vornehmlich um Anregungen für die vielfältigen Möglichkeiten der Auswertung des Schriftgutes militärischer Provenienz über die engere Kriegs- und Heeresgeschichte hinaus zu geben, denn: Zu ihrer Zeit bildete die bayerische Armee einen Staat im Staate. Sie besaß eine eigene territoriale Verwaltung, eigene Medizinal- und Veterinär-Dienste, eigene Schulen, eigene Rüstungsbetriebe, eine eigene Gerichtsbarkeit und in den Militärbevollmächtigten bei nicht-bayerischen militärischen Dienststellen sogar eine Art auswärtigen Dienst. Diese Vielfalt spiegelt sich in den Archivalien des Kriegsarchivs wieder. Dieses Archivgut ist gegenüber dem von Zivilbehörden angereichert durch chronikale Aufzeichnungen (Kriegstagebücher) und in weiterem Umfang durch Sammlungsgut, das einmal als Anlagen zu den Kriegstagebüchern zu deren Erläuterung diente, das zum anderen dem großen Informationsbedürfnis der Armee seine Entstehung verdankte.

Zur Personengeschichte vermag das Amt rund 100 000 Personalakten, 200 000 Rentenakten und fast 23 000 Bände Kriegsstammrollen zur Verfügung zu stellen; letztere enthalten die Angaben zur Person wie zum militärischen Werdegang für 1,4 Millionen Mann, welche die bayerische Armee während des Ersten Weltkriegs zu den Fahnen gerufen hat. Der Übergang vom stehenden Heer zum Volksheer zu Beginn des vorigen Jahrhunderts brachte es mit sich, daß nunmehr in großem Umfang Persönlichkeiten der bayerischen Armee angehörten, die sich früher oder später in Politik und Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft einen Namen erwarben, zu deren Biografien das oben genannte Quellenmaterial herangezogen werden kann. Als kleine Auswahl seien genannt Ministerpräsident von Abel, der Germanist Andreas Schmeller, der Orientalist Jakob Fallmerayer, der Schauspieler Gustl Waldau, der bayerische Sozialdemokrat Georg von Vollmar, der Arzt Ferdinand Sauerbruch, der Dichter August Graf von Platen, die Maler Franz Marc und Paul Klee, der Chemiker und Vorsitzende des Verwaltungsrates der I.G.-Farben, Karl Duisberg, die Historiker Michael Doeberl und Walter Goetz, aber auch Adolf Hitler, Ernst Röhm, Julius Streicher und Heinrich Himmler.

Das Archivgut über das militärische Verhältnis Bayerns zum Deutschen Bund, zum 2. deutschen Reich und zur Weimarer Republik erweist sich außerordentlich aussagekräftig über den militärpolitischen Bereich hinaus zur bayerischen und deutschen Politik, sei es in den Berichten der bayerischen Militärbevollmächtigten, sei es in Form der Erlasse des Preußischen Kriegsministeriums, die seit 1870 in großer Zahl dem Bayerischen Kriegsministerium zur Kenntnisnahme mitgeteilt wurden. Aufmerksam verfolgte die Armee in Friedenszeiten, besonders aber in Kriegs- und Krisenzeiten die politische Stimmung im Lande, und so lassen sich in Presseakten, in Stimmungsberichten, die auch von nicht-bayerischen militärischen Dienststellen vorliegen, oder in den Gerichtsakten die innenpolitische Entwicklung und die Geschichte der Parteien, die politischen Strömungen und Stimmungen in Bayern wie auch vielfach im übrigen Deutschland nachzeichnen. Die literarischen und geistesgeschichtlichen Strömungen des Ersten Weltkrieges sind in den Pressezensurakten und in der im Wiederaufbau befindlichen Bibliothek der Zensurstelle des Kriegsministeriums festgehalten, während in den Akten der Bildzensur, mehr noch aber in der dazugehörigen, fast 4000 Einheiten umfassenden Bildersammlung, meist Postkarten, die Welt des Scheins einer vergangenen Epoche wiederersteht.

Die Bauakten und die fast 10 000 Einheiten umfassende Plansammlung enthalten nicht nur Material über den Kasernen- und Festungsbau, sondern vielfach auch über ehemalige Klö-

ster, Residenzen oder städtische Zeughäuser, soweit diese nach Säkularisierung bzw. Mediatisierung dem Militärfiskus zur Nutzung überwiesen worden waren. Weitgehend vollständig läßt sich mit diesem Quellenmaterial auch die Entfestung der mittelalterlichen Städte verfolgen. Diese Unterlagen werden ergänzt durch Tausende von Luftaufnahmen aus Bayern und den angrenzenden Staaten aus der Zeit von 1890 bis 1920.

Die technischen Truppen wie die armee-eigenen Rüstungsbetriebe bemühten sich um die Nutzbarmachung der Entdeckungen und Erfindungen in Naturwissenschaft und Technik für militärische Zwecke. Trotz empfindlicher Verluste — so gingen z.B. die gesamten Unterlagen der bayerischen Luftstreitkräfte im Zweiten Weltkrieg verloren — vermag das Amt noch heute manchen Beitrag zur Geschichte der Technik zu leisten.

Die Armee war der größte Endabnehmer im Staat. Bereits im Frieden vermochte sie daher bei der Vergabe von Aufträgen in ganz erheblichem Maße Einfluß auf die Wirtschaftspolitik zu nehmen, vielmehr aber noch während des Ersten Weltkriegs, als sie auf der rechtlichen Grundlage des Kriegszustandgesetzes die straffe Kriegswirtschaft organisierte. Hier steht bisher kaum ausgewertetes Quellenmaterial zur bayerischen und, nach dem weitgehenden Verlust vergleichbarer preußischer Unterlagen, auch zur deutschen Wirtschaftsgeschichte der Forschung zur Verfügung.

Zur Verteidigung des Landes gegen äußere Feinde wie gegen Revolutionäre von innen unterzogen Generalstabsoffiziere große Teile des Landes, alle größeren Städte und teilweise auch den benachbarten südwestdeutschen Raum einer eingehenden Untersuchung hinsichtlich ihrer Verteidigungsmöglichkeit und der Sicherung von Ruhe und Ordnung und legten die Ergebnisse in Denkschriften, sogen. Rekognitionen, nieder, die durch Pläne, Skizzen, Stiche, Karten usw. erläutert dem heutigen Benutzer eine Landeskunde Süddeutschlands des vorigen Jahrhunderts bieten. Ergänzt werden diese Ausarbeitungen durch eine systematische Sammlung aller wissenswerten Angaben über Flußläufe, Straßen, Brücken, Eisenbahnlinien, Bahnhöfe und über das rollende Material, über Flußschiffahrt, über Post- und Telegrafienlinien. Soweit solche Quellen zur Siedlungs- und Verkehrsgeschichte herangezogen werden, lassen sie sich vielfach durch die bereits erwähnten Luftaufnahmen aus Bayern ergänzen.

In gleichem Maße vermag das Kriegsarchiv Quellenmaterial zur Geschichte der Erziehung, der Musik, der Medizin, zur Kirchengeschichte wie zur Rechtsgeschichte, zur Wasserwirtschaft, zur Almwirtschaft, zur Geologie und nicht zuletzt auch zur Archäologie der Forschung zur Verfügung zu stellen. Das Kriegsarchiv verwahrt die Glockenverzeichnisse von 1917, in denen alle zum damaligen Zeitpunkt in Bayern vorhandenen Glocken hinsichtlich Alter, historischem Wert, Stimmung und Verwendungszweck erfaßt sind, weiter fast 3000 Luftaufnahmen aus Palästina 1917/18, die das Amt weltweit bekannt gemacht haben, und die Bleistiftskizzen, die der Maler Albrecht Adam vom Rußlandfeldzug 1812/13 mitgebracht hat. — Das Kriegsarchiv hält mehr, als sein Name verspricht. (H)

Aus der Jahresstatistik 1976 der Staatlichen Archive Bayerns

Im Jahre 1976 haben sich die Bestände der Staatlichen Archive Bayerns um 500 000 Archivalieneinheiten im Umfang von rund 1500 lfd. Metern vermehrt. Der größte Teil dieses Schriftguts stammt aus Abgaben bayerischer Staatsbehörden. Die bayerischen Staatsarchive verwahren nunmehr insgesamt 17 474 300 Archivalieneinheiten mit einem Gesamtumfang von 136 420 Regalmetern. Im einzelnen handelt es sich um 623 840 Urkunden, 15 632 450 Akten und Bände sowie 1 218 010 Karten, Pläne und Bilder.

Die Inanspruchnahme der Staatsarchive stieg im Jahr 1976 um etwa 9 %. Insgesamt waren 11 963 Benützungsfälle zu verzeichnen. Davon entfielen 3816 (=31,9 %) auf wissenschaftliche,

4889 (= 40,8 %) auf rechtliche, 341 auf wirtschaftlich-technische, 1835 (= 15,3 %) auf heimatgeschichtliche und 1082 (= 9,2 %) auf familiengeschichtliche Forschungsanliegen. Der starke Zuwachs im vergangenen Jahr ist vor allem auf die erheblich vermehrten Anfragen bayerischer staatlicher Behörden zurückzuführen. Für Benützungszwecke wurden 183 107 Archivalien aus den Magazinen geholt.

3605 Benützer haben die Staatlichen Archive Bayerns im Jahre 1976 persönlich aufgesucht und dort insgesamt 21 216 Tage gearbeitet. Ihnen wurden 150 000 Archivalieneinheiten vorgelegt. Diese Zahl ist seit 1973 um rund 50 % gestiegen. Der Grund für diese, vor allem das Aushebepersonal der Staatsarchive stark belastende Tatsache liegt weniger in einer Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit, als in der erheblichen Zunahme der neuzeitlichen, besonders der zeitgeschichtlichen Forschung. Da die historische Aussagekraft der modernen Massenakten eher ab- als zunimmt, muß der einzelne Forscher bei der Bearbeitung seines Spezialthemas immer größere Aktenberge bewältigen.

Im Rahmen der Sicherungsverfilmung entstanden in der Lichtbildstelle des Bayerischen Hauptstaatsarchivs 1 953 810 Aufnahmen, wodurch sich die Gesamtzahl der Aufnahmen seit 1961 auf 28 707 672 erhöhte.

Alle Zahlen der Jahresstatistik 1976 zeigen, daß die bayerischen Staatsarchive trotz der umfangreichen Ordnungs- und Erschließungstätigkeiten im Zuge der Umzugsvorbereitung, die vor allem vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv München geleistet wird, und trotz der seit einigen Jahren sehr intensiv durchgeführten Ordnungsarbeiten im Rahmen der gesamt-bayerischen Beständeberäumung, wachsenden Aufgaben auf den Gebieten Aktenaussonderung und Benützerbetreuung gerecht werden müssen. (R)

Tagung der Wirtschaftsarchivare 1977

Die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e. V. führte ihre diesjährige Arbeitstagung vom 17. bis 19. Mai 1977 in München durch. Mit 120 Teilnehmern fand diese auch in der Presse vielbeachtete Tagung ein außerordentlich lebhaftes Echo. Dieses war z. T. auf das Zusammen mit der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e. V. in den gastlichen Räumen der Carl Friedrich von Siemens Stiftung (München-Nymphenburg) durchgeführte wissenschaftliche Symposium „Wirtschaftsarchive und Unternehmensgeschichte“ zurückzuführen. Hauptreferenten waren der Münchner Ordinarius Prof. Dr. Knut Borchardt („Wirtschaftliche Krisen als Gegenstand der Unternehmensgeschichte“) und die Direktorin des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs (Köln), Dr. Klara van Eyll, die im wesentlichen über die regional zuständigen Wirtschaftsarchive in Köln und Dortmund referierte. Beide Referate lösten – unter der straffen Leitung von Dr. Ottfried Dascher (Dortmund) – eine lebhaft mehrstündige Diskussion aus, an der sich neben anwesenden Unternehmern und Wirtschaftswissenschaftlern auch Archivare der Wirtschaft und der öffentlichen Archive beteiligten. Die gemeinsamen und oft kontrovers geführten Überlegungen spitzten sich auf zwei Hauptfragen zu: 1) Können Unternehmen aus ihrer eigenen Geschichte zur Bewältigung gegenwärtiger und künftiger Krisen lernen (wirtschaftlich, finanziell, sozial), 2) wo liegen Nutzen, aber auch Grenzen der Freigabe von Wirtschaftsquellen für die Forschung?

Verglichen mit diesem Zündstoff verlief die übrige Tagung relativ ruhig. Einen halben Tag beschäftigte man sich mit dem Ausstellungswesen der Wirtschaftsarchive, wobei nach einem grundlegenden Referat von Oberarchivdirektor Dr. Michael Schattenhofer (München) sehr anschauliche und anregende Erfahrungsberichte (meist mit Dias) Einblick in die z. T. sehr gekonnte Ausstellungstätigkeit einzelner Wirtschaftsunternehmen und -archivare vermittelten. Ein weiterer Halbtage war dem Thema „Archivtechnik und archivistisches Bauen“ gewidmet, der – unter der Leitung von Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel – von der staatlichen Archivver-

waltung (Generaldirektion und Bayer. Hauptstaatsarchiv) gestaltet worden war; sozusagen vor Ort ergaben sich viele informatorische, aber auch kritische Fragen (z.B. Raumorganisation, Archivtechnik i.e.S., Klima, Schutzmaßnahmen).

Für die Gesamttagung zeichneten verantwortlich der Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Klaus Huegel (Daimler-Benz, Stuttgart), und für den Ortsausschuß Frau Dr. Angela Kaltenbrunner, die in einem anschaulichen Referat und einer Sonderausstellung den Genius loci, d. h. „die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern und ihr Archiv“ beschwor. Ihnen und der gesamten Vereinigung muß für diese außerordentlich eindrucksvolle Tagung gerade von seiten der an öffentlichen Archiven tätigen Archivare gedankt werden. (by)

37. Südwestdeutscher Archivtag

Vom 20. bis 22. Mai 1977 fand in Rottweil der 37. Südwestdeutsche Archivtag statt. Diese Fachtagung, an der auch Angehörige der bayerischen Archivverwaltung teilgenommen haben, stand unter dem Thema: Zum Verhältnis Öffentlichkeit – Verwaltung – Archive. In einem Referat über die funktionsgerechte Bewältigung archivischer Aufgaben wurden die vielfältigen Funktionen der Archive als Institutionen im öffentlichen Leben umrissen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des Verhältnisses zwischen Verwaltung und Archiv angesprochen, eine Frage, die Gegenstand zweier weiterer Referate über Verwaltung und Archiv im staatlichen und im kommunalen Bereich war. Dabei wurde deutlich, daß die Probleme der Schriftgutverwaltung nur bei enger, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Archivaren und Verwaltungsbeamten gelöst werden können. Ein Referat befaßte sich mit der Archivarbeit der evangelischen Landeskirche von Württemberg. Ein Vortrag von Professor Volker Press von der Universität Gießen über die Reichsverfassung im 17. und 18. Jahrhundert sprach den Archivar als Historiker an. (B)

Richtfest in Lichtenau

Die Bauarbeiten am Schloßgebäude in der ehemaligen Festung Lichtenau bei Ansbach sind im Herbst 1975 und im Winter 1975/1976 erfreulich vorangeschritten: der Dachstuhl wurde entfernt, die Zwischenmauern wurden abgebrochen. Die beiden hohen Giebelwände und die Längsmauern wurden statisch gesichert; dann konnte die Pfahlgründung für das Stützensystem der Stahlbetongeschoßdecken und für den aus Betonfertigteilen bestehenden, im Umriß dem historischen Dach entsprechenden mächtigen Dachstuhl ausgeführt werden. Nach dem Einbau der Geschoßdecken und dem Aufrichten des Dachstuhles fand am 29. April 1977 das Richtfest statt, das das Landbauamt Ansbach für die Mitarbeiter der Baufirmen und für Gäste aus dem Bereich der Finanz- und der Archivverwaltung ausrichtete. Leitender Bau- direktor Hauenstein (Landbauamt Ansbach) betonte in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung des Bauvorhabens, besonders auch im Hinblick auf die Anliegen der Denkmals- pflege; Generaldirektor Dr. Zittel würdigte das Unternehmen aus der Sicht der Staatlichen Archivverwaltung, der mit dem neuen Magazinegebäude in Lichtenau die Übernahme großer Bestände aus dem fränkischen Raum ermöglicht wird (Vgl. Nachrichten Nr. 7, 8, 10–12). (Vo)

Rekonstruktion von verlorenem oder vernichtetem NS-Schriftgut

Zügig voran schreitet die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auf Antrag der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns finanzierte Sonderaktion zur Verbesserung der durch Kriegsschäden, bewußte Aktenvernichtungen und Verluste nach Kriegsende

erheblich gestörten Überlieferungslage bei dem Schriftgut der NS-Dienststellen 1933–1945. Wie bereits kurz berichtet (vgl. Nachrichten aus den Staatlichen Archiven Bayerns Nr. 13/1977, S. 5), wird seit Oktober 1976 von einem wissenschaftlichen Zeitangestellten beim Staatsarchiv Würzburg das gesamte erhalten gebliebene Aktengut der unterfränkischen Landratsämter auf Korrespondenzen mit Parteidienststellen hin durchgesehen, um dadurch verlorengegangene NS-Akten aus der Empfängerüberlieferung zu rekonstruieren. Die Ergebnisse werden auf Karteikarten festgehalten, die es erlauben, bei der abschließenden Gesamtauswertung die Möglichkeiten der automatischen Datenverarbeitung zu nützen. Nach Beendigung der Inventarisierung in Unterfranken soll das Schriftgut der mittleren Verwaltungsebene in einem anderen bayerischen Regierungsbezirk bearbeitet werden. Den Wünschen der Geschichtswissenschaft entsprechend, liegt der Schwerpunkt der Erschließung auf dem Material der mittleren und unteren Staats- und Parteiinstanzen. Das Projekt ist zu verstehen als Teil der laufenden Bemühungen der bayerischen Archivverwaltung, zur Bewältigung jener bedenklichen Informationskrise beizutragen, die seit geraumer Zeit das Verhältnis der Forscher zum zeitgeschichtlichen Quellenmaterial in den Archiven kennzeichnet.

Bisher konnten rund 10000 Akten bearbeitet werden. In einem ausführlichen Zwischenbericht an die DFG sind erste sachliche und methodische Erkenntnisse formuliert worden, die nach Abschluß der Erschließung auf andere Regierungsbezirke und Bundesländer übertragen werden können. Sie betreffen vor allem die Überlieferungslage, geschichtswissenschaftliche Fragestellungen, die mit dem jetzt aufbereiteten Material behandelt werden können, Aktengruppen, in denen einschlägige Korrespondenzen zu erwarten sind, und Probleme der Registratur- und Aktenordnung bei Dienststellen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Das Verzeichnungsprojekt wird in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf durchgeführt, wo ein vergleichbares, ebenfalls von der DFG finanziertes Vorhaben läuft. Die bayerische und die nordrhein-westfälische Arbeitsgruppe stehen in ständigem Kontakt, tauschen regelmäßig ihre Erfahrungen aus und verwenden die gleichen Verzeichnungsrichtlinien und Erfassungsformulare. (R)

Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945

Erste Ergebnisse des von der bayerischen Archivverwaltung in Verbindung mit dem Institut für Zeitgeschichte seit 1973 durchgeführten Forschungsvorhabens „Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945“ standen im Mittelpunkt einer einstündigen Rundfunksendung, die am Samstag, dem 7. Mai 1977 unter dem Titel „Es gab nicht nur den 20. Juli“ vom Bayerischen Rundfunk (Bayern-Chronik) ausgestrahlt worden ist. Der Autor, Ernest Landau, hat dafür nicht nur die zur Zeit vorliegenden und vom Staatsarchiv München erarbeiteten acht Inventarbände, in denen bisher weitgehend unbekanntes Quellenmaterial aufbereitet worden ist, ausgewertet, sondern auch eine Reihe von Persönlichkeiten zum Widerstand im Dritten Reich, zur geschichtswissenschaftlichen Forschungslage und zu den politisch-didaktischen Zielen des Vorhabens befragt. Gesprächspartner waren der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus, Prof. Dr. Hans Maier, dann der Anreger des Projekts, Senator Ludwig Linsert, der selbst aktiver Widerstandskämpfer gewesen ist, ferner Prof. Dr. Martin Broszat vom Institut für Zeitgeschichte und Mitglieder der Arbeitsgruppe der Archivverwaltung (Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel, Ltd. Archivdirektor Dr. Hildebrand Troll, Oberarchivrat Dr. Hermann Rumschöttel). Die Sendung hat die Bedeutung der archivischen Erschließungsarbeit für die zeitgeschichtliche Forschung unterstrichen. (R)

Ausstellung „Die Zeit der Stauer“

Das 25jährige Bestehen des Landes Baden-Württemberg bot dem Württembergischen Landesmuseum Stuttgart den Anlaß, unter dem Patronat des Internationalen Museumsrates (ICOM) die Ausstellung „Die Zeit der Stauer – Geschichte-Kunst-Kultur“ zu veranstalten.

Zu der Fülle kostbarster Dokumente und Kunstwerke dieser Epoche hat auch das Bayerische Hauptstaatsarchiv zwanzig Urkunden von fundamentaler Bedeutung beigetragen. Besonders hervorzuheben sind die einzige noch erhaltene Ausfertigung der Confoederatio cum principibus ecclesiasticis von 1220, mit der Friedrich II. die Zustimmung der geistlichen Fürsten zur Wahl seines Sohnes Heinrich (VII.) zum deutschen König erreichte, und das Statutum in favorem principum von 1232, das die Bildung des Landesfürstentums förderte. Auch die erste Königsurkunde in deutscher Sprache, eine Urkunde Konrads IV. für die Stadt Kaufbeuren aus dem Jahre 1240, wurde gezeigt. In der Gruppe der Siegel sei vor allem das einzige erhaltene Siegel des ersten Herzogs von Schwaben aus dem staufischen Geschlecht, Friedrich IV., erwähnt. Darüber hinaus wiesen Urkunden und Siegel geistlicher und weltlicher Fürsten, nicht zuletzt auch die äußerst wertvollen Goldbullen von Friedrich I., Friedrich II. und Heinrich Raspe auf die reiche Überlieferung zur Geschichte der Stauferzeit im Bayerischen Hauptstaatsarchiv hin. (Li)

Anstellungsprüfungen

Höherer Archivdienst

10 zum Vorbereitungsdienst für den höheren Archivdienst zugelassene Archivreferendare legten im Mai 1977 die Anstellungsprüfung ab.

Gehobener Archivdienst

13 zum Vorbereitungsdienst für den gehobenen Archivdienst zugelassene Archivinspektoranwärter, die erstmals an der Bayerischen Beamtenfachhochschule (Fachbereich Archiv- und Bibliothekswesen, Fachrichtung Archivwesen) ausgebildet wurden, legten im April 1977 die Anstellungsprüfung ab. Da eine Verordnung der Staatsregierung noch aussteht, wird die Graduierung der Prüflinge durch die Beamtenfachhochschule nachträglich erfolgen. (Prö)

Archivisches Bildgut

Manchen Historikern und Archivbenützern ist immer noch unbekannt, daß die staatlichen Archive einen reichen Schatz an Bildern, Plänen und Karten zur Dokumentation historischer Ereignisse, aber auch zur Gegenwartsgeschichte aufweisen. Über das „Archivische Bildgut als Quelle der historischen Forschung im Bayerischen Hauptstaatsarchiv“ hat der Direktor dieses Archivs, Dr. Josef Hemmerle, in der internationalen Festgabe für Joachim Wieder „Bibliothekswelt und Kulturgeschichte“ (Verlag Dokumentation, München 1977) einen ausführlichen Bericht gegeben. Im Hauptstaatsarchiv liegen nicht nur über 22000 handgezeichnete Pläne und Tausende von technischen Zeichnungen, sondern auch umfangreiche Plakat-, Plan-, Karten- und Fotosammlungen; im besonderen sind hier die Bestände der Abteilung Kriegsarchiv zu erwähnen. (Kr)

Geheimes Hausarchiv

Archivdirektor Professor Dr. Hans Rall, Leiter der Abteilung III des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Geheimes Hausarchiv), trat am 1. März 1977 mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand. Mit der interimistischen Leitung des Archivs wurde Archivdirektor Dr. Edgar Krausen, Referent bei der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, betraut. (Z)

GERMANIA SACRA-Band Raitenhaslach

Als erster bayerischer Klosterband der unter dem Namen GERMANIA SACRA vom Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen herausgegebenen Historisch-statistischen Beschreibung der Kirche des Alten Reiches liegt nunmehr der Band Raitenhaslach vor (XII u. 523 Seiten; Verlag Walter de Gruyter, Berlin). Bearbeiter ist Archivdirektor Dr. Edgar Krausen, der bereits 1935 mit einer Untersuchung über die Wirtschaftsgeschichte von Raitenhaslach im Mittelalter promoviert hatte. (Z)

Ehrungen

Dr. Bernhard Zittel, Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, wurde von der Historischen Sektion des Großherzoglichen Instituts in Luxemburg zum Ehrenmitglied ernannt.

Archivdirektor a. D. Dr. Fritz Schnelbögl, von 1954 bis 1968 Vorstand des Staatsarchivs Nürnberg, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Umzug und Neuorganisation des Bayerischen Hauptstaatsarchivs

Der Termin für den Umzug des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus der Arcisstraße in die Schönfeldstraße steht nunmehr fest: Oktober bis Dezember 1977. Der Lesesaal der Abteilung I bleibt daher ab 1. Oktober geschlossen. Die Abteilung II erhält ihren Dienst in der Ludwigstraße vorerst aufrecht. Der volle Benützungsbetrieb wird im Neubau zu Jahresbeginn 1978 wieder aufgenommen. Zum gleichen Zeitpunkt tritt die im letzten Nachrichtenblatt bereits angekündigte Neuorganisation des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in Kraft. Die bisherigen Abteilungen I Allgemeines Staatsarchiv und II Geheimes Staatsarchiv werden miteinander vereinigt und im neuen Archivgebäude Schönfeldstraße 5 untergebracht. Nur innerdienstlichen Charakter hat die künftige Gliederung in je eine Abteilung für die älteren und die neueren Bestände mit dem Schnitt um 1800; Lesesaal, Repertorienvorlage und Amtsbücherei sind gemeinsam. Die Räumlichkeiten im Bauteil Ludwigstraße 14, in denen bisher das Geheime Staatsarchiv untergebracht war, werden für eine neue Abteilung benötigt, welche vor allem die Zeitgeschichtliche Sammlung und die Nachlässe verwalten soll. Die Abteilungen Geheimes Hausarchiv (Ludwigstraße 14) und Kriegsarchiv (Leonrodstraße 57) bleiben unverändert an ihrem Standort. (BayHStA)